

Nachhaltige Entwicklung der Kantone im Vergleich: Zweite Erhebung

2005 erhoben verschiedene Kantone und Städte erstmals eine Auswahl von Nachhaltigkeitsindikatoren. Diese dient als Grundlage für ein längerfristiges Monitoring aus Sicht der Nachhaltigen Entwicklung und einen Quervergleich. Nun liegen die Ergebnisse der zweiten Erhebung vor. Mit den neuen Teilnehmern Basel-Stadt, St. Gallen, Tessin und Thurgau führt nun bereits fast die Hälfte der Kantone eine regelmässige Bestandaufnahme von 31 Nachhaltigkeitsbereichen durch.
*Bundesamt für Raumentwicklung,
www.are.admin.ch*

Indikatorensystem MONET teilweise aktualisiert

Zwölf Indikatoren und die entsprechenden drei Schlüsselindikatoren wurden mit den revidierten Zahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des Bundesamts für Statistik (z. B. Bruttoinlandsprodukt) aktualisiert. Eine Liste der aktualisierten Indikatoren sowie das ganze Indikatorensystem finden Sie hier:
www.monet.admin.ch

Praxisnahe Nachhaltigkeit

Was versteht man eigentlich unter Nachhaltigkeit? Wie bringt man dieses vielschichtige Thema Schülerinnen und Schüler praxisnah bei? Impulse für die praxisnahe Aufbereitung eines vielschichtigen Themas bietet die «ÖKOLOG-Ordnerbox». Vielfältige Unterrichtsmaterialien stehen auf der Website des FORUM Umweltbildung unter www.umweltbildung.at/unterrichtsmaterialien als Download zur Verfügung. Die mehr als 350 pdf-Dateien bieten Sachinformationen, didaktische Materialien mit Arbeitsblättern und sind somit direkt im Unterricht einsetzbar.
www.umweltbildung.at

Mehrwegbecher haben bessere Ökobilanz

Mehrwegbecher-Systeme sind Einweg-Lösungen ökologisch deutlich überlegen, auch unter ungünstigsten Annahmen. Kompostierbare Einwegbecher aus nachwachsenden Rohstoffen schneiden nicht besser ab als herkömmliche Einwegbecher. Das zeigt eine von den Umweltministerien Deutschlands, Österreichs und der Schweiz in Auftrag gegebene vergleichende Ökobilanz für die Fussball-Europameisterschaft UEFA EURO 2008.

Auch im Nachhaltigkeitskonzept für die Fussball-Europameisterschaft UEFA EURO 2008 wird empfohlen, Mehrwegbecher oder ökologisch vergleichbare Gebinde zu verwenden.
*Bundesamt für Umwelt BAFU,
www.bafu.admin.ch*

Plattform «Zukunft Bau» für CO₂-optimiertes Bauen

Bau, Betrieb und Unterhalt sowie die Sanierung von Gebäuden sollen in der Schweiz künftig so wenig CO₂ wie möglich erzeugen. Auf Initiative von Peter Richner, Leiter des Departements Bau- und Ingenieurwesen der Empa, hat die Plattform «Zukunft Bau» ein Positionspapier erarbeitet,

worin sich Bauwirtschaft, Behörden, Finanzinstitute und Hochschulen verpflichten, bei Neubauten und Sanierungen ab sofort auf fossile Energieträger zu verzichten. Möglich machen sollen dies auch innovative Bautechnologien der Empa. Das Konzept ist einfach und klar: Beim Altbau wird beispielsweise das bestehende Dach durch ein optimiertes Dachmodul ersetzt, in das etwa Anlagen zur Nutzung von Sonnenenergie und auch die Komfortlüftung bereits integriert sind. Nötige Leitungen kommen auf die bestehende Fassade, die anschliessend mit vorgefertigten Fassadenelementen – Fenster inklusive – verkleidet wird.
www.empa.ch

Eine Tonne CO₂ einsparen?

Mit dem Klimacheck von WWF Schweiz ist dies möglich: Sie erstellen im Online-Klimacheck Ihre zukünftige Klimabilanz, spielen im Simulator mit dem wissenschaftlich basierten Landschaftsbild für das Jahr 2100 und nehmen am Wettbewerb mit attraktiven Preisen teil! WWF, FEINHEIT und UCS realisierten das Projekt in enger Zusammenarbeit.
www.ucs.ch/ref/refklimacheck.html

CO₂-Abgabe und nationales Emissionshandelsregister ab 2008

Auf den 1. Januar 2008 wird eine CO₂-Abgabe auf Brennstoffen eingeführt. Sie wurde vom Parlament im März 2007 gutgeheissen. Ab kommendem Jahr wird die Eidgenössische Zollverwaltung bei der Einfuhr von Brennstoffen eine Abgabe erheben in Höhe von 12 Franken pro Tonne CO₂, die bei der Verbrennung des Brennstoffs entsteht. Diese Abgabe versteht sich als Anreiz für die Unternehmen und die Gesellschaft, sparsamer mit fossilen Energien umzugehen und in klimafreundlichere Energien zu investieren. Die Abgabeerträge werden an die Bevölkerung und an die Wirtschaft zurückerstattet. Das Bundesamt für Umwelt hat im November 2007 die Modalitäten der CO₂-Abgabe auf Brennstoffen und des nationalen Handels mit Emissionsgutschriften präsentiert, die auf Anfang 2008 eingeführt werden.
Bundesamt für Umwelt, www.bafu.admin.ch

Klimaneutraler Auto fahren

Seit November können umweltbewusste Autofahrerinnen und -fahrer am grössten Tankstellennetz der Schweiz freiwillig den CO₂-Ausstoss ihres Fahrzeugs kompensieren. Das vom Bundesamt für Energie unterstützte Angebot ermöglicht es Treibstoff-Käuferinnen und -Käufern, sich aktiv für den Klimaschutz einzusetzen: Compensate Club-Mitglieder, die mit der AVIAMAT-Tankkarte tanken, leisten freiwillig einen Beitrag von 10 Rappen pro Liter an Goldstandard-zertifizierte Klimaschutz-Projekte.
www.compensate.ch

Treibhauseffekt: Fleisch schlimmer als Auto?

Laut einer aktuellen japanischen Studie verursacht die industrielle Produktion eines Kilogramms Rindfleisch mit 32,3 Kilogramm CO₂-Äquivalenten mehr Treibhausgase als eine drei-

stündige Autofahrt. Die Forscher berücksichtigten die Produktion und den Transport von Futtermitteln, die Tierhaltung, die biologischen Aktivitäten der Tiere und die Verarbeitung der Exkremente. Die Produktion und der Transport des Futters machen mehr als zwei Drittel des Energieverbrauchs aus. Der Hauptanteil des Treibhauseffekts der Fleischproduktion geht jedoch auf das Treibhausgas Methan zurück, das im Verdauungstrakt der Tiere entsteht und in die Atmosphäre gelangt. Gemäss einer schwedischen Studie erzeugt Rindfleisch aus Weidehaltung rund 40 Prozent weniger Treibhausgase als bei der Fütterung mit Kraftfutter.
*www.labelinfo.ch;
www.welt.de/wissenschaft/article1036038/*

Kleinwagen verursachen weniger Schadstoffe

Das zeigt das Ergänzungsblatt zur Auto-Umweltliste 2007, das der VCS im Oktober präsentiert hat. Es enthält die neusten Modelle, welche seit dem Frühjahr auf dem Schweizer Markt eingeführt wurden, und solche, die jetzt in den Handel gelangen. Das Blatt vervollständigt die Hauptausgabe der VCS-Auto-Umweltliste vom März 2007. Dabei fällt ins Auge: Die Kleinen trumpfen auf! Der sparsame Fiat 500 beispielsweise scheint sich zum Verkaufsschlager zu entwickeln. Zu den Besten in den oberen Klassen zählen immer mehr Dieselmotoren, die dank geringerem CO₂-Ausstoss und Partikelfilter in der VCS-Bewertung gut abschneiden. Noch etwas langsam, aber doch stetig steigt das Angebot an Fahrzeugen, die mit Naturgas oder Bioethanol (E85) betankt werden und damit, wenn der Treibstoff aus nachhaltiger Produktion stammt, den Ausstoss von fossilem Kohlendioxid (CO₂) drosseln helfen.
*Gratis bei VCS, Dokumentationsstelle,
Postfach 8676, 3001 Bern
Telefon 0848 611 611, Fax 0848 611 612
dok@verkehrsclub.ch, www.autoumweltliste.ch*

CO₂-Ausstoss: Schweiz muss sich verbessern

Die Schweiz gehört beim CO₂-Ausstoss und dem Energieverbrauch im Privatverkehr und bei der Raumwärme nicht zu den Musterschülerinnen innerhalb Europas. Im Gegenteil: Bei den Personwagen bildet sie das Schlusslicht, und auch bei den Heizungen steht sie im Vergleich zu skandinavischen Ländern deutlich schlechter da. Zu diesem Schluss kommt eine Studie des Bundesamts für Energie (BFE) im Rahmen seines Forschungsprogramms Energiewirtschaftliche Grundlagen (EWG), unter Einbezug des Bundesamts für Umwelt (BAFU).
Bundesamt für Energie, www.bfe.admin.ch

Konkrete Energie- und Klimapolitik

EnergieSchweiz, das partnerschaftliche Programm für Energieeffizienz und erneuerbare Energien, bleibt auf Erfolgskurs. Die energetischen Wirkungen des Programms stiegen gegenüber dem Vorjahr um rund 26 Prozent an. EnergieSchweiz konnte im Jahr 2006 die CO₂-Emissionen in der Schweiz um insgesamt 6 Prozent reduzieren, den Anteil der erneuerbaren

Energien erhöhen und wichtige Impulse für den Energie- und Bausektor geben. Dies dokumentiert der Jahresbericht 2006.
UVEK, www.uvek.admin.ch

Westschweizer Gemeinden Klassenbeste in Energiespar-Aktion

Mehr als 250 europäische Gemeinden machen an der Display@ Kampagne zur Anzeige von Energie- und Wasserverbrauch sowie CO₂-Ausstoss der öffentlichen Gebäude mit. Das Mittel: freiwillige Anzeige der Energie- und Umweltbilanz öffentlicher Gebäude nach dem bekannten Muster der Energieetiketten auf Haushaltsgeräten. Bis heute haben sich mehr als 250 europäische Gemeinden und Städte der Kampagne Display@ angeschlossen, darunter mehr als 20 «Energiestädte» in der Westschweiz. Die freiwillige Aktion bereitet den Boden für einen Energieausweis sämtlicher Gebäude in der Schweiz und Europa vor. Die «Energiestädte» Lausanne und Montreux (VD) erhielten den 1. bzw. 2. Preis des Wettbewerbs «Display@ Towards Class A 2007».
Bundesamt für Energie, www.bfe.admin.ch

PowerPakt macht Jugendliche zu Energiemanagern

Die Idee von PowerPakt, einer Stromsparaktion der Deutschen Energie-Agentur (Dena), ist, dass Jugendliche zu Hause den unnötigen Energieverbrauch stoppen. Als Belohnung erhalten sie von den Eltern einen Teil der eingesparten Stromkosten als zusätzliches Taschengeld. Und so geht es: Jugendliche und ihre Eltern schliessen einen zeitlich befristeten Vertrag ab, den PowerPakt. Darin verpflichten sich die Jugendlichen, für mindestens zwei Monate zu Hause Strom zu sparen. Um den Energieverbrauch täglich dokumentieren zu können, erhält jeder Teilnehmer auf der Website www.powerscout-online.de einen kostenlosen Zugang zum eigenen Stromsparrechner. Zusätzlich zeigt dieser auch an, wie viel Strom und Geld die durchgeführten Massnahmen über das ganze Jahr einsparen.
*www.powerscout-online.de
www.umweltdienstleister.de*

Mehrkostenfinanzierung: 31 Millionen Franken für erneuerbaren Strom

Unabhängige Produzenten von Strom aus neuen erneuerbaren Energiequellen (Biomasse, Geothermie, Klär- und Biogas, Sonnenenergie, Windenergie und Kleinwasserkraft unter 1 MW Leistung) können ihre überschüssige Energie in das Schweizer Stromnetz einspeisen. Die Unternehmen der öffentlichen Energieversorgung (EVU) müssen diesen Strom zu einem garantierten Abnahmepreis von durchschnittlich 15 bis 16 Rappen pro Kilowattstunde vergüten. Die zusätzlichen Kosten, die den EVU dadurch entstehen, werden über die so genannte Mehrkostenfinanzierung anteilmässig auf alle schweizerischen EVU verteilt. 2006 kamen auf diese Weise rund 31 Millionen Franken zusammen, von denen über 1500 Produktionsanlagen für erneuerbaren Strom profitieren konnten.

Die revidierte Energieverordnung tritt voraussichtlich am 1. Oktober 2008 in Kraft. Sie bringt

grundlegende Änderungen für die Mehrkostenfinanzierung. Werden neue Anlagen zur Produktion von Strom aus erneuerbaren Energiequellen in Betrieb genommen, so kann die produzierte Energie mit einer kostendeckenden Einspeisevergütung abgegolten werden, die je nach Technologie weit über den bis heute üblichen 15 bis 16 Rappen pro Kilowattstunde liegt. Zudem wird es weiterhin die Möglichkeit geben, den Strom aus neuen erneuerbaren Quellen selbst zu vermarkten.

*Bundesamt für Energie
www.bfe.admin.ch*

Stabile Entwicklung bei neuen Wohngebäuden ausserhalb der Bauzonen

Ausserhalb der Bauzonen darf in der Schweiz grundsätzlich nicht gebaut werden. Dennoch wurden zwischen 2001 und 2005 jährlich durchschnittlich 740 neue Gebäude mit Wohnnutzung ausserhalb der Bauzonen neu erstellt. Dies geht aus Analysen des Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE) hervor. Das entspricht etwa fünf Prozent aller neuen Wohngebäude in der Schweiz – ähnlich wie in den Vorjahren.

Bundesamt für Raumentwicklung

Rekordhoher Wohnungsbau 2006

Im Jahr 2006 wurden im Kanton Zürich gegen 7900 Wohnungen neu gebaut. Damit setzte sich die starke Bautätigkeit der letzten Jahre fort. Seit 2003 gelangten insgesamt 30 000 Neubauwohnungen auf den Markt. Das entspricht fünf Prozent des gesamten Zürcher Wohnungsbestandes – seit den Siebzigerjahren wurde nicht mehr eine derart hohe Wohnbautätigkeit über mehrere Jahre festgestellt. Seit Mitte 2007 ist die Zahl der Baubewilligungen allerdings rückläufig.

www.statistik.zh.ch/statistik.flash

Landschaft unter Druck

Der Landschaftswandel in der Schweiz schreitet stetig voran. In der dritten Fortschreibung der Studie «Landschaft unter Druck» der Bundesämter für Raumentwicklung (ARE) und Umwelt (BAFU) sind diese Landschaftsveränderungen in ihrer Summe sichtbar. Obwohl im Zeitraum von 32 Jahren auch erfreuliche Entwicklungen wie die Revitalisierung der Fließgewässer zu verzeichnen sind, hat die Vielfalt der Landschaft insgesamt stark abgenommen. Betroffen davon sind vor allem das Mittelland und das Berggebiet.
*Bundesamt für Raumentwicklung ARE,
www.are.admin.ch*

20 Jahre Moorschutz – erste Erfolgskontrolle

Ohne die Annahme der Rothenthurm-Initiative vor 20 Jahren wären heute viele Schweizer Moore unwiederbringlich verloren. Zu diesem Schluss kommt ein neues Faktenblatt des BafU. Dank des Moorschutzes ist in einer Beobachtungsperiode von fünf Jahren die Fläche der Moore von nationaler Bedeutung um lediglich ein Prozent zurückgegangen. Stärker abgenommen hat hingegen die Qualität der Moore. Regeneration und weniger Nährstoffeintrag soll

die Situation wieder verbessern.

Bundesamt für Umwelt, www.bafu.admin.ch

Abfallklauer und Rohstoffdiebe

Deutsche Sperrgutsammlungen für Elektro- und Elektronikgeräte sind zunehmend von professionellen Diebstählen betroffen. Die Diebe haben es auf die wertvollen Metallteile abgesehen. Zudem werden auch installierte, im Betrieb befindliche metallhaltige Teile gestohlen. Die gute Botschaft dabei: Abfälle haben als Rohstoffe wirtschaftlich wieder einen Wert.

www.umweltschutz.ch, www.ueweg.org

Grasfressende Kühe geben gesündere Milch

Ein Versuch in fünf Schweizer Bergregionen zeigte, dass verglichen mit der Fütterung von Kühen im Stall mit Maissilagen oder Kraftfutter Milch von Kühen mit grasbasierter Fütterung viel gesünder ist: Die Konzentrationen an mehrfach ungesättigten Fettsäuren (z.B. Omega-3) sowie an konjugierten Linolsäuren (CLA) waren deutlich höher. Den CLA attestiert man unter anderem positive Beeinflussungen von Krebs- und Diabeteserkrankungen.

Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux ALP, www.news.admin.ch

Tierschutz im Schweizer Detailhandel

Das Tierschutz-Rating des Schweizer Tierschutzes (STS) zeigt, dass Produkte aus tierfreundlicher Haltung bei den Grossverteilern in den letzten zwei Jahren zugelegt haben. Coop schnitt beim Rating am besten ab. Ausserdem hat sich gezeigt, dass Konsumentinnen und Konsumenten sich zunehmend für das Wohl des Huhns und gegen den Geldbeutel entscheiden, wenn Eier klar gekennzeichnet sind. Bei Produkten, die Eier enthalten, fehlt jedoch bisher eine Kennzeichnungspflicht.

www.labelinfo.ch/aktuell

LSVA-Bilanz: Mehr Effizienz, Zusatzkosten gering

Die vor bald sieben Jahren eingeführte leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA) hat die Effizienz im Strassentransport deutlich gesteigert. Die ist zu einem wesentlichen Teil darauf zurückzuführen, dass die LSVA Anreize bietet, die Fahrzeuge möglichst wirtschaftlich einzusetzen und insbesondere Leerfahrten zu vermeiden. Dies zeigt eine jetzt veröffentlichte Studie verschiedener Bundesämter.

*Bundesamt für Raumentwicklung,
www.are.admin.ch*

Beitritt zum Weltreuehandfonds für Kulturpflanzenvielfalt

Die Schweiz ist in diesem Oktober dem Weltreuehandfonds für die Kulturpflanzenvielfalt (Global Crop Diversity Trust) beigetreten und hat damit ihr längjähriges Engagement in der Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt für Ernährung und Landwirtschaft bekräftigt.

*DEZA, Sektion Natürliche Ressourcen und Umwelt
www.blw.admin.ch*

15. bis 16. Januar 2008

Bern
Fr. 525.–

Nachhaltigkeit in Produktion und Konsum

Welche Produktions- und Konsumgewohnheiten tragen massgeblich zur Nachhaltigen Entwicklung bei? Teilnehmende lernen die integrierte Produktpolitik des Bundes kennen, die eine breite Nachfrage nach Produkten mit hohen ökonomischen, sozialen und ökologischen Standards ermöglichen soll. Sie analysieren Einflussmöglichkeiten der verschiedenen Akteure auf den Lebensweg von Produkten (Planung, Produktion, Konsum, Entsorgung). Sie erkennen wichtige Span-

nungsfelder und die Bedeutung der Zusammenarbeit von Behörden, Wirtschaft und zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Universität Bern
Rahel Gimmel, Kursadministration
Telefon 031 631 39 71
weiterbildung@ikaoe.unibe.ch,
www.ikaoe.unibe.ch/weiterbildung

16. Januar 2008, 18 bis 21 Uhr

Schaffhausen
Fr. 90.– / 50.– für WWF-
und KV-Mitglieder

Botschafter/in für ein klimafreundliches Büro

Wie erkennen Sie energieeffiziente Bürogeräte vor dem Einkauf? Beschafft und verwendet Ihr Büro Papier aus klima- und urwaldgerechter Produktion? Wie lassen sich dank richtiger Geräteeinstellungen Kosten und Energie einsparen? Welche Beleuchtung ist gut für Ihre Gesundheit und fürs Klima?

In diesem Grundlagenkurs lernen Sie, in Ihrem Büro einen effektiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Gleichzeitig können Sie sich als «Klimabotschafter/in im Büro» qualifizieren. Sie werden befähigt, den WWF-Standard «Topten-

Büro» bei sich einzuführen und einen Handlungskatalog für Ihr Büro zu erstellen. Der Kurs richtet sich an Bürofachkräfte, Direktionsassistenten und -assistentinnen, Personen in zentralen Diensten, Einkäufer/innen, aber auch Personen mit einem Heimbüro.

Bildungszentrum WWF
Bollwerk 35, 3011 Bern
Telefon 031 312 12 62, Fax 031 310 50 50
www.wwf.ch/bildungszentrum

17. und 24. Januar 2008

Luzern, 2-tägig
Fr. 690.– / 540.– für Mitglieder
PUSCH, Trägerverein Energiestadt
und Gemeindevertreter
des Kantons Luzern
Fr. 80.– Mitglieder PUSCH
in Ausbildung

Energiepolitik und -planung in der Gemeinde (GK8)

Energiepolitische Ziele werden zwar vom Bund und den Kantonen festgelegt, der Vollzug ist aber meist Sache der Gemeinden. Sie nehmen eine Schlüsselrolle ein und verfügen über erheblichen Handlungsspielraum – sei es als Planungs- und Bewilligungsbehörde, als Bauherrin, Beschafferin, Betreiberin, Versorgerin oder Motivatorin.

Der Kurs vermittelt die rechtlichen Grundlagen und die Ziele der Schweizer Energie- und Klimapolitik. Er zeigt mit zahlrei-

chen Beispielen aus der Praxis, wie Gemeinden ihren Spielraum nutzen können, und informiert über die verschiedenen Instrumente und Hilfsmittel für die kommunale Energiepolitik.

Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch
Hottingerstrasse 4, 8024 Zürich
Telefon 044 267 44 11
mail@umweltschutz.ch, www.umweltschutz.ch/agenda

18. Januar 2008

Aula der ZHAW Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften
Campus Grüental, 8820 Wädenswil
Fr. 150.– inkl. Tagungsunterlagen
und Verpflegung

Qualitätsentwicklung in der Natur- und Umweltbildung

Die Tagung behandelt im Rahmen von Kurzreferaten und Workshops praxisorientierte Fragen zur Qualitätsentwicklung. Ziel ist es, anhand von Beispielen und Impulsen Anregungen für die qualitative Weiterentwicklung von Angeboten und Institutionen zu geben. Die Tagung wird gemeinsam organisiert von der ZHAW, der SUB und SILVIVA.

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften/
Berufsbildungszentrum Wädenswil
Grüental, Postfach, 8820 Wädenswil
Telefon 058 934 59 69, Fax 058 934 90 01
nina.mueller@zhaw.ch
www.weiterbildung.unr.ch in der Rubrik Tagungen/Events

18. Januar 2008

Zürich-Altstetten
Fr. 380.– / 280.– für Mitglieder VSA

Abwassereinleitungen in Gewässer bei Regenwetter

Fachtagung des Verbands der Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute zur Einführung in die neue STORM-Richtlinie. Die Tagungsteilnehmer können die neue VSA-Richtlinie «Abwassereinleitungen in die Gewässer bei Regenwetter (Storm)» bei Anmeldung zur Tagung zu einem

Sonderpreis bestellen. Fr. 220.– / 180.– für VSA Mitglieder.
VSA-Sekretariat
Strassburgstrasse 10, Postfach 2443, 8026 Zürich
Telefon 043 343 70 73, Fax 043 343 70 71
sekretariat@vsa.ch, www.vsa.ch/Veranstaltungen

24. Januar 2008

Winterthur, Hotel Banana City
Fr. 390.–

Standortplanung von Mobilfunkanlagen in der Nutzungsplanung

Die Mobilfunknetzbetreiberinnen kämpfen heute bei der Erstellung von Mobilfunkanlagen gegen teilweise erbitterten Widerstand von Bevölkerung und Gemeinden. Die Festlegung der Standorte von Mobilfunkanlagen erhitzt die Gemüter. In den letzten Monaten hat das Bundesgericht verschiedene, die bisherige Praxis weiterentwickelnde Entscheidung im Zusammenhang mit der Standortplanung und der Standortgebundenheit von Mobilfunkanlagen gefällt. Insbesondere die Standortplanung von Mobilfunkanlagen im

Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung ist zum Thema geworden. Die Tagung will in diesem Bereich eine Standortbestimmung vornehmen und Denkanstösse ermöglichen.

Universität St.Gallen, Institut für Rechtswissenschaft und Rechtspraxis
Bodanstrasse 4, 9000 St.Gallen
Telefon 071 224 24 24, Fax 071 224 28 83
www.ird.unisg.ch

**29. Januar 2008,
18 bis ca. 20.15 Uhr**

Kreuzlingen, Pädagogische
Hochschule, Hafenstrasse 50d

Informationsabend: Weiterbildung zum Natur- und Umweltfachfrau und -mann

Die am 20. August 2008 beginnende und bis 2010 dauernde Ausbildung verfolgt einen generalistischen Ansatz. Natur- und Umweltfachleute sollen fähig sein, Informationen von Fachleuten aus verschiedenen Bereichen aufzubereiten. Sie können damit die Grundlagen für umweltrelevante Entscheidung zuhanden ihrer Vorgesetzten liefern, sei es in der Gemeinde oder in der Unternehmenspolitik. Sie müssen getroffene Entscheidungen später im Unternehmen oder in der Verwaltung kommunizieren und umsetzen können. Konkret sollen die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer die wichtigsten Grundzüge der einzelnen Teilgebiete des Natur- und Umweltschutzes mit dem entsprechenden Wortschatz kennen lernen. Bei Problemstellungen, für deren Lösung fundiertes

Spezialistenwissen erforderlich ist, sollen sie dies erkennen und einen zweckmässigen Lösungsweg formulieren können. Anmeldeschluss für den Lehrgang 31. März 2008. Die gesamte Weiterbildung umfasst 72 Kurstage inkl. einem Vertiefungsmodul sowie Projektarbeit und Coachings. Die verschiedenen Kursblöcke (Grundlagen der Nachhaltigen Entwicklung; Natur und Landschaft; Umweltressourcen; Projektmanagement und Kommunikation) können auch einzeln besucht werden.

sanu
Postfach 3126, 2500 Biel 3
Simone Dietrich, Telefon 032 322 14 33
sdietrich@sanu.ch, www.sanu.ch/angebot07

**29. Januar 2008,
17.15 bis 19 Uhr**

Zürich, Pfarreizentrum Liebfrauen,
Weinbergstrasse 36
Fr. 30.– inkl. Apéro, für Mitglieder
Forum Energie gratis

Stromeffizienz und Stromperspektiven

Der vermehrte Einsatz von Wärmepumpen und die zunehmende Technisierung der Bauten führen zu einem erhöhten Strombedarf. Es braucht also Stromeffizienz und neue Produktionsanlagen mit erneuerbaren Quellen. Referiert wird darum zu den Themen Effizienzstrategie des Bundes (Energie Schweiz), Stromeffizienz am Gebäude konkret (Was zeichnet das stromeffiziente Gebäude der Zukunft aus? Schweizerische Agentur für Energieeffizienz S.A.F.E.) sowie Stromver-

sorgungsgesetz und revidiertes Energiegesetz (AWEL, Kanton Zürich).

Forum-Energie-Zürich
Andreas Baumgartner
Andreasstrasse 11, 8050 Zürich
Telefon 044 305 93 70, Fax 044 305 92 14
www.forumenergie.ch
fez@forumenergie.ch

19. Februar und 4. März 2008

Olten, 2-tägig
Fr. 690.– / 540.– Mitglieder PUSCH

Wasserversorgung und Siedlungsentwässerung

Wasserversorgung, Siedlungsentwässerung und Abwasserreinigung gehören zu den wichtigsten kommunalen Aufgaben. Es gilt, den hohen technischen Stand zu erhalten, dazu ausreichende finanzielle Mittel bereitzustellen, neue Ansätze in der Entwässerung umzusetzen und die teilweise bedrohte Qualität des Trinkwassers zu sichern.

Der Kurs vermittelt die wichtigsten Grundlagen und die Ziele

eines zeitgemässen Gewässerschutzes und einer nachhaltigen Gewässernutzung und stellt die dazugehörenden Instrumente vor.

Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch
Hottingerstrasse 4, 8024 Zürich
Telefon 044 267 44 11
mail@umweltschutz.ch, www.umweltschutz.ch/agenda

21. bis 24. Februar 2008

Basel

NATUR Messe, Kongress und Festival

Die NATUR besteht aus einer einzigartigen Kombination von Messe, Kongress und Festival 2007 und findet bereits zum dritten Mal statt. Die dritte Ausgabe des nationalen NATUR Kongresses findet am 22. Februar 2008 statt. Das Jahresthema lautet «forschen, lernen, handeln». Der NATUR Kongress 3/08 möchte unter anderem eine breit unterstützte Bildungsinitiative für die Natur starten und damit das Naturbewusstsein in der Öffentlichkeit stärken. Der NATUR Kongress vereint dazu die führenden Fachleute zum Thema Natur, Landschaft und Lebensräume aus Wissenschaft, Bildung, Wirtschaft, Politik, Medien, Verwaltung und Organisationen. Der nationale NATUR Kongress wird erstmals zweisprachig Deutsch und Französisch durchgeführt.

Die NATUR Messe vom 21. bis 24. Februar bietet für Gross und Klein Wissenswertes, Leckeres, Hintergründiges und

Überraschendes zu den Themen «Natur Wissen» und «natürlich und fair einkaufen».

Das NATUR Festival beinhaltet wieder neben informativen Präsentationen und Lesungen im Aussengelände lebende Tiere und ein grosses kulinarisches Angebot an Bioprodukten. Neue Sonderschauen vermitteln unterhaltsam Hintergrundinformationen und Wissenswertes zu unterschiedlichen Themen.

Schweizerischer Städteverband
Kommunale Infrastruktur
Florastrasse 13, 3000 Bern 6
Telefon 031 356 32 32, Fax 031 356 32 33
info@kommunale-infrastruktur.ch
www.kommunale-infrastruktur.ch
www.staedteverband.ch/FES/dienstleistungen/kurse.htm

27. bis 29. Februar 2008

Eine Exkursion ist für den 1. März geplant
Solothurn
Euro 450.– / 220.– für Studenten/
140.– nur dritter Tag

Kompost und Gärgut: Vorteile und Auswirkungen auf Umwelt und Pflanzenschutz

Kompost und Gärgut wurden im Rahmen zweier assoziierter Projekte, «Organische Schadstoffe in Kompost und Gärgut in der Schweiz» und «Wirkung von Komposten und Gärgut auf die Umwelt, die Bodenfruchtbarkeit und die Pflanzengesundheit» gründlich untersucht. Diese Projekte brachten neue Erkenntnisse zu den Eigenschaften von Komposten und Gärgut, hauptsächlich hinsichtlich biologischer Parameter und dem Vorkommen klassischer und neu aufkommender organischer Schadstoffe. Der Kongress CODIS 2008 ist die Abschlussveranstaltung dieser beiden Projekte.

Während der ersten beiden Tage wird die wissenschaftliche Gemeinschaft Gelegenheit erhalten, ihre Resultate an paral-

lelen Poster- und Plenarsitzungen vorzustellen und zu diskutieren. Diese beiden Tage werden auf Englisch gehalten. Der dritte Tag ist der Begegnung der wissenschaftlichen Gemeinschaft mit Praktikern und Vertretern öffentlicher Behörden gewidmet. Diesen ist es möglich, nur an diesem Tag teilzunehmen, an welchem die Präsentationen simultan auf Deutsch übersetzt werden.

Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)
Kurssekretariat: Nina Basler
Telefon 062 865 72 74, Fax 062 865 72 73
kurse@fibl.org, www.fibl.org

**6. bis 8. März und
10. bis 11. April 2008**

Informationsabend:
16. Januar 2008, 18 bis 20 Uhr
Biel

Kurzlehrgang «Mobilitätsmanagement in Unternehmen und Verwaltungen»

Mobilitätsmanagement hilft Kosten sparen, fördert die Gesundheit der Mitarbeitenden, verleiht dem Betrieb ein nachhaltiges Image und sorgt für CO₂-Reduktion in der Umwelt. Der 6-tägige Kurzlehrgang vermittelt in drei Modulen (Grundlagen und Vorgehensschritte; Anwendung; Auswertung und Anerkennung) praxisorientiert das schrittweise

Vorgehen für die Planung, Konzipierung, Umsetzung und Evaluation eines betrieblichen Mobilitätsmanagements.

sanu
Postfach 3126, 2500 Biel 3
Tanja Schnyder, Telefon 032 322 14 33
tschnyder@sanu.ch, www.sanu.ch/angebot07

**11. März 2008,
17.15 bis 19.00 Uhr**

Zürich, Pfarreizentrum Liebfrauen,
Weinbergstrasse 36
Fr. 30.– inkl. Apéro, für Mitglieder
Forum Energie gratis

Sonnenenergie – von der Theorie auf die Dächer

Die Sonnenenergie spielt in den verschiedenen Energieszenarien von Bund, Kantonen und Gemeinden eine beachtliche Rolle. Das Potenzial ist riesig – jetzt muss dafür gesorgt werden, dass die energiepolitisch erwünschten Anlagen auch tatsächlich auf die Dächer kommen. Vorträge werden gehalten zu den Themen: Sonnenenergiepotenzial Stadt Zürich (Welche Massnahmen sind erforderlich, um dieses Potenzial auch nutzbar zu machen?); Kühlen mit der Sonne – Stehen

wir vor dem Durchbruch?; 2050: Fast jedes Hausdach mit Sonnenenergie – eine städtebauliche Herausforderung!

Forum-Energie-Zürich
Andreas Baumgartner
Andreasstrasse 11, 8050 Zürich
Telefon 044 305 93 70, Fax 044 305 92 14
www.forumenergie.ch
fez@forumenergie.ch

Öffentliche Schwimmbäder



Schwimmbäder müssen bakteriologisch einwandfreies Badewasser bereithalten. Das erfordert den Einsatz von Anlagen für die Badewasser-aufbereitung und die Verwendung chemischer Hilfsstoffe. Um eine ausreichende Hygiene sicherzustellen, müssen die Betreiber von Bädern Reinigungs- und Desinfektionsmittel einsetzen. Abfälle und Sonderabfälle, die beim Betreiben der Schwimmbäder entstehen, müssen korrekt entsorgt werden. Für die Vorbehandlung und die Einleitung von Abwässern in die Kanalisation sowie für die Lagerung und den Umschlag von wassergefährdenden Flüssigkeiten bedarf es einer behördlichen Bewilligung. Das ansprechend gestaltete Merkblatt schafft Überblick und gibt praktische Hinweise.

AWEL, Abfallwirtschaft und Betriebe
Betrieblicher Umweltschutz und Störfallvorsorge
Postfach, 8090 Zürich

Telefon 043 259 32 62, www.bus.zh.ch;
Stadt Zürich, Entsorgung + Recycling Zürich
Abt. Qualität / Industrielle Abwässer
Bändlistrasse 108, 8010 Zürich
Telefon 044 645 53 07, www.erz.ch

NABEL. Luftbelastung 2006



Der Bericht dokumentiert anhand von Messresultaten des Nationalen Beobachtungsnetzes für Luftfremdstoffe den Zustand der Luft in der Schweiz. Er zeigt die Entwicklung der Luftverschmutzung seit Beginn der 80er-Jahre und präsentiert die Messwerte des Jahres 2006.

Reihe Umwelt-Zustand, Nr. UZ-0726-D.
Bundesamt für Umwelt

Download: www.umwelt-schweiz.ch/uz-0726-d

Ökologische Fahrzeugbeschaffung



In diesem Faltpapier wird Ihnen gezeigt, wie Sie Umweltkriterien bei der Beschaffung von Fahrzeugen berücksichtigen können. Ihre Gemeinde oder Verwaltung profitiert gleich mehrfach:

- Geringerer Treibstoffverbrauch bedeutet weniger Umweltbelastung und Einsparungen bei den Treibstoffkosten;
- Sie sensibilisieren die Bevölkerung für alternative Antriebstechnologien
- Bessere Bewertung z. B. bei der Anerkennung als Energiestadt
- Stärkung des Images (Standortmarketing)

Beco, Berner Wirtschaft, Immissionsschutz
Laupenstrasse 22, 3001 Bern
Telefon 031 633 57 80
info.luft@vol.be.ch, www.vol.be.ch/luft

Nachhaltigkeitsbeurteilung von Projekten in Kantonen und Gemeinden



Das Bundesamt für Raumentwicklung hat einen Leitfaden zur «Nachhaltigkeitsbeurteilung von Projekten auf der Ebene der Kantone und Gemeinden» herausgegeben. Der Leitfaden ist das Produkt einer Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus Kantonen und Gemeinden und weiteren Fachleuten.

Die Publikation zeigt die Vorteile einer Beurteilung auf und erklärt detailliert, wie ein Verfahren zur Nachhaltigkeitsbeurteilung eingerichtet werden kann und unterstützt die Auswahl des geeigneten Beurteilungsinstrumentes.

Bundesamt für Bauten und Logistik BBL
Bestellnummer 812.070.d
www.bbl.admin.ch/bundespublikationen
Fax 031 325 50 58

Bundesamt für Raumentwicklung
www.are.admin.ch → Themen → Nachhaltige Entwicklung → Nachhaltigkeitsbeurteilung → Kantone und Gemeinden

Sanierung Strassenlärm, Stand und Perspektiven



Im Jahre 2006 wurde erstmals der Stand der Lärmsanierung aller Strassen in der Schweiz erhoben. Neben den Kosten werden auch die Verteilung auf die verschiedenen Massnahmen-typen sowie die Schutzwirkung auf die Bevölkerung dargestellt. Der Bericht zeigt auch dringlich einzuleitende Massnahmen zur Bekämpfung des Lärms an der Quelle auf.

52 Seiten, keine gedruckte Ausgabe
Download der PDF-Version unter:
www.bafu.admin.ch → Publikationen → Lärm

Umnutzung von Industriebrachen fördern



Die Bundesämter für Raumentwicklung (ARE) und für Umwelt (BAFU) und die Fachstellen für Raumentwicklung, Umwelt und Wirtschaft des Kantons Aargau stellen Massnahmen zur Umnutzung von Industrie- und Gewerbearealen vor. Mit Fallbeispielen, Erfahrungen und bisherigen Studien soll die Umnutzung dieser Flächen gefördert werden. Schlussfolgernd kann festgehalten werden, dass der Bund vor allem bei der Verbesserung der Rahmenbedingungen sowie bei der Förderung von Pilotprojekten bzw. Machbarkeitsstudien aktiv sein kann. Auf der Ebene Kanton und Gemeinde sind einerseits eine kompetente Beratung in der Startphase und ein Projektkoordinator entscheidend. Ebenso wichtig ist andererseits die Fähigkeit der Gemeinden und Kantone zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den privaten Grundeigentümern und Entwicklern.

Eidg. Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation
Bezug in elektronischer Form unter:
www.are.admin.ch
www.umwelt-schweiz.ch/altlasten
www.ag.ch/raumentwicklung

Zahlungsbereitschaft für eine verbesserte Umweltqualität am Wohnort

Das Hauptziel dieser Studie besteht darin, den Wert zu schätzen, den die Bevölkerung der Städte Zürich und Lugano für eine Verringerung der Umweltbelastungen Luftverschmutzung, Lärmbelastung und Elektromog zahlen würde.

40 Seiten, Reihe Umwelt-Wissen, Nr. UW-0717-D
 Centre for Energy Policy and Economics
 ETH Zürich; Istituto di Microeconomia ed Economia
 Pubblica, Università della Svizzera italiana, Lugano;
 Download der Pdf-Version unter
www.cepe.ethz.ch/news/WTP-REPORT-Internet-D.pdf
 Oder www.bafu.admin.ch → Publikationen

Rechtsgutachten: UVP-Pflicht bei Änderung bestehender UVP-pflichtiger Anlagen

Die Festlegung der Pflicht zur Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) bei Änderungen von bestehenden UVP-pflichtigen Anlagen bereitet in der Praxis immer wieder Schwierigkeiten. Das vorliegende Rechtsgutachten schlägt eine Vereinheitlichung der Praxis vor.

2007. 67 Seiten, Reihe Umwelt-Wissen,
 Nr. UW-0737-D
 Keine gedruckte Ausgabe.
 PDF-Datei unter:
www.bafu.admin.ch → Publikationen

Zustand und Entwicklung der Moore in der Schweiz

Die Fläche der Hoch- und Flachmoore von nationaler Bedeutung ist annähernd erhalten geblieben. Die Qualität der Moore hat jedoch deutlich abgenommen. Regenerationsmassnahmen waren erfolgreich, sind jedoch noch zu selten und zu kleinräumig, um die qualitativen Einbussen kompensieren zu können. Bei der Umsetzung und beim Vollzug der Pufferzonen gibt es noch erhebliche Lücken. In den Moorlandschaften werden nach wie vor Gebäude, Strassen und Wege erstellt, die den Schutzziele widersprechen. Die Publikation schildert die Ergebnisse der Erfolgskontrolle Moor-schutz. Stand: Juni 2007.

Reihe Umwelt-Zustand, Nr. ZU-0730-D
 Fr. 15.–
www.bafu.admin.ch/publikationen

Landschaft unter Druck: Landschaftswandel schreitet voran

Der Landschaftswandel in der Schweiz schreitet stetig voran. In der dritten Fortschreibung der Studie «Landschaft unter Druck» der Bundesämter für Raumentwicklung (ARE) und Umwelt (BAFU) sind diese Landschaftsveränderungen in ihrer Summe sichtbar.

Obwohl im Zeitraum von 32 Jahren auch erfreuliche Entwicklungen wie die Revitalisierung der Fliessgewässer zu verzeichnen sind, hat die Vielfalt der Landschaft insgesamt stark abgenommen. Betroffen davon sind vor allem das Mittelland und das Berggebiet.

Als Novum werden in der dritten Fortschreibung digitale Vektordaten von Swisstopo verwendet. Damit sind künftig auch flächendeckende Auswertungen für die ganze Schweiz, einen Teilraum oder auch nur für ein Einzelthema möglich.

Bundesamt für Raumentwicklung
www.are.admin.ch
 Bundesamt für Umwelt
www.umwelt-schweiz.ch

Vollzugshilfe Anforderung an die Fangberechtigung Fische und Krebse

Der am 1. Januar 2009 in Kraft tretende Artikel 5a der Verordnung zum Bundesgesetz über die Fischerei (VBGF) regelt die Anforderungen bezüglich Fachwissen der Fischenden. Neu müssen alle Fischenden, die eine Berechtigung zum Fang von Fischen oder Krebsen erwerben wollen, ausreichende Kenntnisse über die Fischerei vorweisen können. Für Kurzzeitpatente wird ein Informationsblatt abgegeben. Für den Erwerb eines grösseren Patentes ist der Besuch eines Kurses nötig.

2007. 9 Seiten, Reihe: Umwelt-Vollzug,
 Nr. UV-0738-D
 Download der Pdf-Version (396 KB) unter
www.bafu.admin.ch/publikationen

Die Erde hat Fieber

Zu der Buchreihe «Mut zur Nachhaltigkeit» hat jetzt die Zeitschrift «Bild der Wissenschaft» eine 44-seitige Sonderveröffentlichung herausgebracht, die Auszüge aus jedem der bisher erschienenen 12 Bücher bringt und die Autorinnen und Autoren vorstellt. Ergänzt wird die Publikation durch Infoboxen und viele Bilder. Unter anderem werden folgende Themen spannend und informativ aufbereitet: Nachhaltiges Wirtschaften, Einwanderungspolitik, Umweltauswirkung von Ernährung, Energieverbrauch, Meeresspiegelanstieg, die deutsche Recyclingwirtschaft sowie die Erhaltung von Tier- und Pflanzenarten.

Die Publikation kann beim Leserservice «Bild der Wissenschaft» angefordert werden
leserservice@konradin.de